

25 JAHRE



HAUSPFLEGEVEREIN  
MUTTENZ

von Erwin Rudin-Müller



25 JAHRE

HAUSPFLEGE  
VEREIN  
MUTTENZ

von Erwin Rudin-Müller

Erschienen im Eigenverlag des Verfassers, 1953

Druck: Buchdruckerei Hochuli AG Muttenz

Unter den Äusserungen über die Hauspflege fallen immer wieder zwei auf, die einander völlig entgegengesetzte Meinungen zum Ausdruck bringen.

Da kann man hören, früher sei keine Hauspflege nötig gewesen, und man habe diese Einrichtung überhaupt nicht gekannt; man brauche sie auch heute nicht. Gewiss, es gibt Leute, die tatsächlich die Hauspflege nicht, oder besser, noch nicht brauchen. — Andere aber finden: Wie froh sind wir doch über die Hauspflege, wir könnten diese Hilfe einfach nicht mehr missen. — Für einen grossen Teil unseres Volkes ist die Hauspflege eben eine sehr notwendige Institution geworden! Warum Hauspflege nötig wurde, wie sie sich entwickelt hat und wie sie heute eingerichtet ist, will diese Jubiläumsschrift im allgemeinen und möglichst umfassend darstellen, dazu im besondern das Werden und den jetzigen Stand des Hauspflegevereins Muttenz.

## *Die Aufgabe der Hauspflege*

Was ist eigentlich Hauspflege? Das wird von den Statuten des Hauspflegevereins Muttenz so umschrieben: «Mit der Hauspflege soll den Familien geholfen werden, bei denen wegen Krankheit oder Rekonvaleszenz, vor allem der Hausmutter, ferner wegen Wochenbett, die geordnete Führung des Haushalts nicht mehr möglich ist.»

Hauspflege, oder Heimpflege, wie sie in einigen Teilen der Schweiz genannt wird, ist also die Hilfe, die nötig wird, wenn eine Familie in Nothlage gerät, weil die Mutter ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen kann.

Die angeführten Statuten, und mit ihnen diejenigen zahlreicher anderer Hauspflegevereine, sagen ausdrücklich «vor allem der Hausmutter», nicht etwa einfach «der Hausmutter». Das hat seinen guten Sinn. Denken wir an Familien, in welchen der Vater schwer erkrankt oder verunfallt ist; wie oft muss die Mutter an die Stelle des Vaters treten und dessen Arbeit übernehmen. Denken wir weiter an jene Fälle, da die Mutter durch Pflegearbeit, auch durch Nachtwachen, festgehalten wird am Bette eines schwer erkrankten Familiengliedes. In all diesen Familien wird die Mutter ihre Hauptaufgabe nicht mehr erfüllen können; sie braucht darum die Hilfe der Hauspflegerin.

Es ist wertvoll, wenn wir uns hier vergegenwärtigen, wie wichtig und gross die Arbeit und das Schaffen unserer Frauen und Mütter sind. Sehr eindrücklich und schön war das dargestellt im Frauenpavillon unserer unvergesslichen Landesausstellung in Zürich. Unter dem treffenden Motto «Frauenwerk

hat kein Ende war gezeigt, dass die Frau nicht nur sorgt für richtige Ernährung aller ihr Anbefohlenen, für gesundes und sauberes Wohnen, für gepflegte Wäsche und Kleider. In ihrem Kreise ist sie nicht nur Köchin, Putzerin, Wäscherin, Schneiderin, Näherin, Glätterin, Gärtnerin, sondern noch Erzieherin, Lehrerin, Krankenpflegerin, Fürsorgerin und vor allem auch Beraterin und Helferin ihres Mannes. Wie viele Frauen üben einen Nebenberuf aus, um das Einkommen der Familie zu mehren. Erinnern wir uns auch der gewaltigen Arbeit unserer Bäuerinnen. Wenn Mann und Sohn dann gar noch fern im Militärdienst weilen! Welch unerhörte Leistung, welche Hingabe und Aufopferung unserer Frauen!

Wie steht es denn mit der Arbeitszeit der Hausmutter? Sie stellt meist ein ununterbrochenes Wirken und Mühen von früh bis spät dar. Und der Feierabend? In vielen Fällen ist er Planen und Vorbereiten für den kommenden Tag, ein Nachholen dessen, was am Tage nicht möglich war. Und der freie Nachmittag pro Woche, der freie Tag pro Monat, die freien Sonntage, die Ferien? Wohl gibt es Frauen, die mit Hilfe einsichtiger und liebevoller Angehöriger dieser Wohltaten teilhaftig werden. Wie oft aber sind die Umstände derart, dass von Ausspannen, Ausgleich, Erholung und Abwechslung kaum die Rede sein kann.

So ergibt sich in vielen Fällen ein stetes Verbrauchen von Kraft, Energie und Gesundheit, aber auch von Lebensfreude, Mut und Zuversicht. Reiht sich dazu noch Geburt an Geburt, ist manchmal die Grenze des Tragbaren bald erreicht: Erschöpfung, Zusammenbruch und Krankheit sind da.

Nicht nur die Mutter ist jetzt schwer geschädigt; bald leidet die ganze Familie. Der Haushalt kann nicht mehr richtig besorgt werden. Es wird mangelhaft gekocht. Die Kinder werden nicht mehr betreut, wie das wünschenswert wäre. Wie rasch stellen sich unter solchen Umständen Unlust, Unzufriedenheit, Verdruss, ärgerliche Auseinandersetzung ein. Das ganze Familienleben ist ernstlich bedroht. Der Familie kann nur Hilfe werden, wenn der Mutter Hilfe wird. Sie muss nicht nur genesen, sie muss sich voll erholen, neue Kraft und neuen Mut sammeln können. Der Mutter helfen ist die Aufgabe der Hauspflege, ist Familienhilfe im besten Sinne!

## *Warum Hauspflege nötig wurde*

Der Mutter zu helfen, war dereinst eine ziemlich einfache Sache. Da lebten im gleichen Haushalt oder doch in der Nähe die Grosseltern; die guten Alten halfen gerne. Vor allem hatte

man aber auch ledige weibliche Verwandte und Bekannte, die ohne Beruf und ohne ständige Beschäftigung waren. Die gute Tante, die Base, «Jumpfere» so und so, sie alle konnten gerufen werden, wenn die Not gross wurde. Wie segensreich war doch das stille, aufopferungsvolle Helfen dieser lieben, guten, ledigen Frauen! Endlich die Dienstboten; die gab es in grosser Zahl. Ihre Ansprüche an Lohn, Zimmerchen und andere Leistungen waren recht bescheiden. Sie wirkten treu und tüchtig, oft mit grösster Hingabe an die Familie ihrer Arbeitgeber. Alle diese Möglichkeiten zusammen bildeten eine wirkliche Hilfe für die Hausmutter, denn die eine oder andere standen gewöhnlich zur Verfügung.

Was ist denn anders geworden? Wo sind sie hingekommen, diese vielen Helfer und guten Geister?

Wir stehen hier vor Folgen der rasch fortschreitenden Industrialisierung unseres Landes! Sie brachte eine ganz erhebliche Wanderbewegung in unser Volk, in einem Masse, wie sie frühere Zeiten nicht kannten. Man zog, und zieht jetzt noch, den besten Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten nach. So haben wir jetzt Schweizer aller Kantone in unserem Baselbiet; umgekehrt sind sehr viele Baselbieter in der übrigen Schweiz ansässig geworden. Alle diese Fortgezogenen haben mit der engern Heimat auch ihren Verwandtenkreis, ihre nähern Bekannten verlassen. Sie stehen am neuen Wohnort allein und im Falle einer Notlage ohne Hilfe, besonders in der ersten Zeit. Die Zurückgebliebenen sind an Hilfe aber auch ärmer geworden.

Neben dieser modernen «Völkerwanderung» brachte die Industrialisierung eine zweite sehr wichtige Veränderung, den Eintritt in das Berufs- und Erwerbsleben für die alleinstehende Frau. Ledige, Witwen, Geschiedene finden leicht Arbeit in den zahllosen Fabriken, Magazinen, Läden, Bureaux und grossen Betrieben aller Art. Längst sind all die guten Tanten, Basen und «Jumpfere», vor allem aber auch die Hausangestellten zu Stellen gekommen, die hinsichtlich Lohn, Arbeitszeit und andern Bedingungen Vorteile bieten, wie sie früher eben nicht geboten wurden. Eine Vermehrung und Entwicklung der eigentlichen Frauenberufe setzte ein. Heute gibt es nur noch wenige Frauen ohne Beruf und ohne Stellung; die Zahl derjenigen, die sich für die Arbeit in Haus und Familie eignen und interessieren, ist recht bescheiden.

Wichtig ist drittens die grosse Wandlung im Wohnen. Die alte Wohnung hatte häufig Nebenzimmer und Kammern. Sie bot damit Raum für weitere Angehörige und im Hause Mitarbeitende. Das teure moderne Wohnen brachte die Knappheit an Wohnraum, die Zwei- und Dreizimmerwohnung, oft ohne Mansarde. Damit ist nur Platz geschaffen für die, welche dem eigentlichen engern Familienkreis angehören. Verwandte,

diese natürlichen Helfer, können manchmal auch aus diesem Grunde nicht nahe sein.

Aus dem Gesagten erklärt sich weitgehend die heutige Situation der Hausmutter. Sie steht nur allzuoft allein im Falle einer Notlage. Fast alle Hilfen sind verschwunden. Nach und nach hat sich eine grosse Lücke gebildet. Diese zu schliessen, der Mutter neue Hilfe zu schaffen, um das geht es.

## *Die Anfänge der Hauspflege*

Es ist nun verständlich, dass sich Organisationen für Hauspflege zuerst da gebildet haben müssen, wo grosse Industriezentren entstanden sind, nämlich in Deutschland. So finden wir 1880 erste Anfänge der Hauspflege in Magdeburg. 1885 wurde eine solche Fürsorge planmässig vom Badischen Frauenverein eingeführt für das Grossherzogtum Baden. 1893 wurde in Frankfurt a. M. der erste «Hauspflegeverein» gegründet. Dieses Beispiel fand bald Nachahmung, 1897 in Berlin, 1899 in Jena, Posen und Hamburg. 1908 versammelte sich in Frankfurt a. M. die erste «Deutsche Hauspflegekonferenz».

Um die Jahrhundertwende setzten die Bestrebungen für Einrichtung der Hauspflege auch in der Schweiz ein, gleichfalls in den Städten, die den Mittelpunkt grösserer Industriegebiete bilden, in Zürich, Bern und Basel. Seit 1905 entstanden in Basel eine Reihe von Hauspflegevereinen, gegründet von der reformierten Kirche und nach Kirchgemeinden gegliedert. Eifriger Initiant und Förderer war Pfarrer G. Benz. Diese Vereine blühen und wirken heute noch. Ähnliche Werke wurden auch von der katholischen Kirche geschaffen. Nach diesen stadtbaslerischen Mustern entstanden die ersten Vereine im Baselbiet, in Allschwil, Binningen, Münchenstein und Arlesheim.

Es ist hier am Platze, auf die Verschiedenartigkeit der Vereine hinzuweisen. Sie zeigt sich deutlich schon durch die Bezeichnungen «Krankenpflegeverein», «Kranken- und Hauspflegeverein» und «Hauspflegeverein». Vielerorts zeichnete sich vor allem das Bedürfnis für häusliche Krankenpflege ab. Diese liegt Krankenschwestern ob, welche nur nach Möglichkeit auch Hauspflege, also die Arbeit der verhinderten Hausmutter, besorgen. Mehr und mehr zeigte sich da und dort die Notwendigkeit, den zweiten Teil der Arbeit auszubauen, und diese Vereine gliederten sich die Hauspflege an. Erst zuletzt entstanden reine Hauspflegevereine, die auf eigentliche Krankenpflege verzichteten und sich darauf beschränkten, der Familie die Mutter zu ersetzen. Das war besonders an den



Orten gut möglich, wo die Krankenpflege schon bestand und ihre Aufgabe stets erfüllte. Eine völlige Trennung lässt sich allerdings praktisch nicht immer durchführen, so dass neben der Hauspflege in der Regel auch leichtere häusliche Krankenpflege zu besorgen ist.

## *Im Baselbiet*

In unserm Kanton erfuhr die Entwicklung der Hauspflege zunächst einen Stillstand. Es brauchte eines gewaltigen Anstosses, bis weitere Schritte unternommen wurden: Die schwere Grippezeit 1918. Wie schrecklich war in jenen Tagen die Lage zahlreicher Familien, wie klein die Möglichkeit, Helferinnen zu finden! Die damalige Situation ergibt sich recht deutlich am Beispiel einer Gemeinde im obern Kantonsteil. Der dortige Gemeinderat beauftragte eine Frau, allen Familien des Dorfes, in denen mehrere oder gar alle Glieder krank darniederlagen, die Kommissionen zu besorgen, damit die Leute wenigstens mit dem Allernotwendigsten versehen seien. Gedrängt durch die schlimmen Erfahrungen der Grippezeit, ging man an die Gründung eigentlicher Hauspflegevereine, zunächst in den grösseren Gemeinden.

In Pratteln wurde der Gemeinderat an einer Gemeindeversammlung ersucht, sich mit der Frage der Hauspflege zu befassen. Der Gemeinderat bestellte eine Kommission, welche die Gründung eines Vereins an die Hand nahm und durchführte. Die Gründungsversammlung fand statt am 12. März 1920. Erster Präsident war Lehrer E. Zeugin. — In Liestal bildete sich ein Initiativkomitee mit Pfarrer K. Gauss an der Spitze. Die Vereinsgründung erfolgte 1925, und 1926 konnte die Tätigkeit aufgenommen werden. Erster Präsident wurde Lehrer Th. Niklaus; er bekleidet dieses Amt heute (1953) noch! — Ein ähnliches Bild ergibt sich in Birsfelden: Initiativkomitee, Propagandavortrag, Mitgliederwerbung, Gründungsversammlung. Dieser Verein nahm seine Arbeit ebenfalls 1926 auf. Erster Präsident war Lehrer P. Handschin.

Es würde zu weit führen, der Gründungsgeschichte jedes Vereins nachzugehen. Begnügen wir uns mit einer Übersicht über die zur Zeit im Baselbiet bestehenden Hauspflegevereine:

* Allschwil	1908	Allg. Haus- und Krankenpflegeverein (Hauspflege seit 1935)
Allschwil	1905	Kath. Kranken- u. Wochenpflegeverein (Hauspflege seit 1927)

* Arlesheim	1910	Kranken- und Hauspflegeverein (Hauspflege seit 1938)
Arlesheim	1904	Kath. Krankenpflegeverein (Haus- pflege seit 1926)
* Arisdorf	1951	Hauspflegeverein
* Bennwil	1935	Haus- und Krankenpflegeverein
Biel-Benken	1937	Hauspflegeverein
Binningen	1906	Kranken- und Hauspflegeverein der Kirchgemeinde Binningen (Hervorgegangen aus dem 1872 gegründeten Verein zur Unter- stützung armer Kranker)
Binningen	1900	Kath. Krankenpflegeverein
* Birsfelden	1926	Verein für Hauspflege
* Bottmingen	1888	Frauenverein (Hauspflege seit 1926)
Bretzwil	1945	Hauspflegeverein (Aufgelöst 1947)
Bubendorf	1923	Hauspflegeverein
* Frenkendorf	1933	Allg. Verein für Hauspflege
* Füllinsdorf	1935	Allg. Verein für Hauspflege
* Gelterkinden	1942	Hauspflegeverein
* Hölstein	1929	Haus- und Krankenpflegeverein
* Langenbruck	1930	Hauspflegeverein
* Läuelfingen	1951	Hauspflegeverein
* Lausen	1923	Kranken- und Hauspflegeverein
* Liestal	1926	Hauspflegeverein
Maisprach	1950	Hauspflegeverein
Münchenstein	1905	Kranken- und Hauspflegeverein (Hauspflege seit 1927)
* Muttenz	1928	Hauspflegeverein
* Niederdorf	1944	Hauspflegeverein
* Oberdorf	1942	Hauspflegeverein
Oberwil	1900	Frauenverein (Hauspflege seit 1936)
* Pratteln	1920	Allg. Verein für Hauspflege
Pratteln	1937	Pratteln-Augst Kath. Krankenpflegeverein (Haus- pflege seit Gründung)
* Reigoldswil	1938	Haus- und Krankenpflegeverein (Erste Gründung 1919)
Rümlingen	1949	Hauspflegeverein der Kirch- gemeinde Rümlingen
* Sissach	1892	Kranken- und Hauspflegeverein (Hauspflege seit 1944)
* Waldenburg	1948	Hauspflegeverein (Eine frühere erste Gründung hatte nur kurzen Bestand)

Die mit \* bezeichneten Vereine gehören jetzt dem «Verband der Hauspflegevereine von Baselland» an. Das Verzeichnis,

das alle dem Schreiber bekannten Vereine aufzeigt, gibt gewiss ein erfreuliches Bild. Fast im ganzen Kanton ist die Hauspflege eingeführt. Allein, wenn man die Verhältnisse in den einzelnen Vereinen untersucht, stösst man auch auf unerfreuliche Tatsachen. Ein Verein hatte sich aufgelöst und musste neu gegründet werden. Ein anderer «bestand» wohl, hatte aber seine Tätigkeit längere Zeit praktisch eingestellt. Weiter gibt es Vereine, die über kein Personal verfügen können, dann solche, die nur ganz bescheidene Pflegeleistungen aufzuweisen haben. Einst sah man das Ziel allein schon in der Gründung eines Hauspflegevereins. Die Erfahrung zeigt aber, dass es darauf ankommt, lebens- und leistungsfähige Vereine zu schaffen. Das setzt aber voraus, dass ein Verein genügend gross ist, genügend finanzielle Mittel aufbringt, geeignete Leute findet für Leitung und Pflegearbeit, und dass ein genügend grosses Wirkungsgebiet und genug Arbeit vorhanden sind. Von der jetzigen Zersplitterung der Kräfte und Mittel sollte man zu deren Zusammenfassung innerhalb geeignet grosser Gebiete kommen. Vorschläge: «Hauspflegeverein des Homburgertales» (Rümlingen, Buckten, Läuelfingen, Känerkinden, Wittinsburg und Häfelfingen); «Hauspflegeverein Sissach und Umgebung» (Sissach, Itingen, Zunzgen, Tenniken, Thürnen, Diepflingen und Böckten); «Hauspflegeverein Hölstein-Bennwil-Lampenberg» und andere mehr.

## *Gründung des Hauspflegevereins Muttenz*

Vor 50 und mehr Jahren waren in unserer Gemeinde die Möglichkeiten, in Fällen von Notlage Helfer zu finden, wirklich nicht zahlreich. Versagten Verwandte und Nachbarn, waren Pfarrhaus und Armenpflege die Stellen, welche Hilfe vermittelten. Der Frauenverein hat es dann unternommen, kranken Frauen und deren Familien beizustehen und hat diese Aufgabe neben seinen vielen andern lange Zeit gut besorgt. Um 1900 wurde der hiesige Samariterverein gegründet. Dieser hat später eine besondere Kommission gebildet, welche die erste Gemeindecrankenschwester anstellte und für die Beibringung der nötigen Mittel sorgte, bis die Gemeinde die Krankenpflege übernahm.

Schon lange mag bei vielen Einsichtigen die Erkenntnis bestanden haben, dass auch in unserer Gemeinde ein Hauspflegeverein zur Notwendigkeit geworden war. Allein es fehlte vorerst die initiative Kraft, von dieser Erkenntnis zur schöpferischen Tat fortzuschreiten. Das Verdienst, den entscheidenden Schritt getan zu haben, kommt Fräulein Martha Gysin,

Arbeitslehrerin, zu. Sie stellte in der Vorstandssitzung des hiesigen Samaritervers eins vom 2. März 1926 den Antrag, auch in Muttenz einen Hauspflegeverein zu gründen. Der Samaritervers ein nahm sich in der Folge der Sache eifrig an. Von den bestehenden Hauspflegevereinen in Birsfelden, Pratteln und Liestal wurden die nötigen Unterlagen und Auskünfte eingeholt. Nach gründlichem Studium beschloss der Vorstand des Samaritervers eins, die Gründung eines Hauspflegevereins an die Hand zu nehmen. Die Jahresversammlung schloss sich dem Vorgehen des Vorstandes begeistert an. Der Vorstand (Präsident: H. Gysin-Jourdan, weiter E. Wälterlin, K. Thalmann, P. Hauser, Fr. M. Gysin, Fr. M. Hagger) erweiterte sich zu einem Initiativkomitee unter Beziehung von O. Schmid (Gemeinderat), Dr. A. Fischli (Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose), J. Aenishänslin (Allg. Krankenkasse Muttenz). Die engere Kommission bildeten H. Gysin, Dr. Fischli und J. Aenishänslin. Provisorische Statuten wurden jeder Familie zugestellt. Pfarrer G. Benz aus Basel hielt in unserer Kirche ein Referat über Hauspflege und Hauspflegevereine. Dann setzte die Mitgliederwerbung von Haus zu Haus ein. 220 Familien konnten sich sofort zum Beitritt entschliessen. Am 2. Dezember 1927 fand die Gründungsversammlung im alten Schulhaus bei der Kirche statt. Am 1. Januar 1928 konnte der Hauspflegeverein Muttenz seine Tätigkeit aufnehmen. Viele günstige Umstände ermöglichten eine Entwicklung, die man nun nach 25 Jahren dankbar als eine recht erfreuliche bezeichnen darf.

Die Geschichte des Vereins in allen Teilen genau aufzuzeigen, wäre interessant und lohnend. Mit Rücksicht auf den Umfang dieser Ausführungen, aber auch mit Rücksicht auf den Leser, muss nach einer Beschränkung des grossen Stoffes getrachtet werden. Alle nachfolgenden Tabellen geben darum nur wieder:

- a) Die drei ersten Jahre der Vereinstätigkeit: 1928, 1929, 1930.
- b) Dann jedes fünfte Jahr: 1935, 1940, 1945.
- c) Endlich die drei letzten Jahre: 1950, 1951, 1952.

## *Unser Mitgliederbestand*

Heute umfasst unser Verein mehr als 1200 Familien, das heisst ziemlich genau die Hälfte unserer Gemeinde. Seit der Gründung hat sich die Zahl der Mitglieder mehr als verfünffacht. Die Zunahme war eine stetige; Rückschläge waren keine zu

verzeichnen. Das ist mehreren günstigen Faktoren zu verdanken. Die Einwohnerzahl unseres Dorfes stieg in der gleichen Zeit von 4000 auf 8000. Diese Zuwanderung brachte naturgemäss grossen Zuwachs von Familien, welche gelegentlich auf die Hauspflege angewiesen sind. Unsere Bevölkerung findet in Muttenz und Umgebung reichlich Arbeit und Verdienst und kann darum ein solches grosses Werk schaffen und tragen helfen. Krisen- und Kriegsjahre wirkten sich nicht hemmend aus. Es darf in der grossen Zunahme der Mitgliederzahl auch ein Urteil der Öffentlichkeit über den Hauspflegeverein erblickt werden. Zahlen sind zwar nicht alleiniger, aber doch einer der vielen Massstäbe. Sie besagen hier, dass der Hauspflegeverein dank seiner Arbeit das Vertrauen und die Sympathie weitester Kreise gewonnen hat.

Mitgliederbewegung				
Jahr	Bestand 1. Januar	Eintritte	Austritte	Bestand 31. Dezember
1928	220	92	6	306
1929	306	97	7	396
1930	396	53	15	434
1935	627	50	24	653
1940	785	57	29	813
1945	916	41	30	927
1950	1036	59	37	1058
1951	1058	69	34	1093
1952	1093	154	31	1216

## *Unser Vorstand*

Die Leitung unseres Vereins besorgt ein Vorstand von neun Mitgliedern. Die Gründungsversammlung hat seinerzeit beschlossen, dass ihm stets wenigstens vier Frauen angehören sollen, was im Hinblick auf die Aufgabe des Vereins sicher gerechtfertigt ist. Hier die Zusammensetzung des Vorstandes seit 1928:

Präsident:	Rudin-Müller E.	1928 bis
Kassier:	Zubler-Bussmann H.	1928 bis 1941
	Tschudin-Scherrer G.	1942 bis

Aktuar:	Aenishänslin-Vögelin J.	1928 bis 1949
	Benz W.	1950 bis
Vertreter des	Schmid-Spänhauer O.	1928 bis 1944
Gemeinderates:	Prof. Dr. Leupin-Ebel K.	1945 bis 1945
	Müller-Binder F.	1946 bis
Beisitzer:	Frau Pfarrer Obrecht	1928 bis 1951
	Frau Grieder-Mosset A.	1952 bis
	Frau Schwob-Meier F.	1928 bis
	Frau Iselin-Glinz L.	1928 bis
	Fräulein Jauslin S.	1928 bis 1940
	Frau Jauslin-Seiler E.	1941 bis
	Gysin-Jourdan H.	1928 bis 1930
	Wälterlin-Kurt E.	1931 bis 1946
	Schenk-Meyer T.	1947 bis

Die 25 Jahre ergaben also wenig Wechsel, was dem Verein grossen Vorteil brachte und darauf hinweist, dass Zusammensetzung und Zusammenarbeit des Vorstandes günstig und erfreulich waren. Der Bericht erstattende Präsident dankt allen Mitarbeitern im Vorstand. Sie haben alle an ihrem Platze ihr Möglichstes getan, um den Verein vorwärts und aufwärts zu führen. Wertvoll war, dass der Gemeinderat stets durch eines seiner Mitglieder vertreten war. So war der nötige Kontakt zwischen Gemeinderat als Aufsichtsbehörde unseres Vereins und Vorstand geschaffen. Besonders erwähnt sei die grosse Arbeit unserer Kassiere; sie sorgten für wohlgeordnete Verhältnisse in Kasse und Buchhaltung. Diese wichtigen «Dienste hinter der Front» können nicht hoch genug geschätzt werden. Organisation und Arbeitsteilung des Vorstandes haben sich bewährt. Vielleicht wäre in Zukunft an eine Erweiterung zu denken, damit alle Teile unserer zerstreut liegenden Gemeinde, aber auch alle Gruppen der Bevölkerung besser berücksichtigt werden könnten. Durch Erweiterung wäre es auch eher möglich, rechtzeitig für Ersatz der wichtigen Chargen zu sorgen und so die Kontinuität in der Vereinsleitung zu sichern.

## *Unsere Statuten*

Die ersten Statuten traten am 1. Januar 1928 in Kraft. Was sich in andern Orten schon einige Zeit bewährt hatte, wurde zur Hauptsache einfach übernommen. Dadurch fehlte den Statuten jedes besondere Gepräge. Doch legten sie neben den in allen Statuten vorkommenden allgemeinen Bestimmungen

auch wichtige Grundsätze fest, die bis heute keine wesentlichen Änderungen erfahren haben:

- a) Charakter des Vereins: «Der Verein steht unter der Aufsicht der Gemeindebehörde», ist damit ein Werk, das der ganzen Gemeinde Muttenz dienen soll.
- b) Gleiche Pflichten (Beitrag) und gleiche Rechte (Pflegeberechtigung) für alle Mitglieder.
- c) Rücksichtnahme: Der Vorstand kann Beiträge und Rechnungsbeträge reduzieren oder ganz erlassen.

Neudrucke wurden 1937 und 1950 nötig. Jedesmal wurden die Statuten revidiert, dabei der Entwicklung und den veränderten Verhältnissen angepasst. Sie stellen somit jetzt Erfahrungsstatuten dar. Unter den vielen Neuerungen und Änderungen scheinen besonders zwei Punkte erwähnenswert:

- a) Einführung des Selbstbehaltes an die Kosten der Pflegeberechtigung.
- b) Jahresbeitrag und Selbstbehalt werden von der Generalversammlung bestimmt, sind also nicht in den Statuten festgelegt.

## *Unsere Pflegearbeit*

Darüber Auskunft zu geben ist eine Hauptaufgabe und heisst antworten auf die Frage: In welchem Masse ist es uns gelungen, der uns gestellten Aufgabe gerecht zu werden?

Jahr	Anzahl Pflegefälle	Davon Wochenbetten	Ganze Pflegetage	Halbe Pflegetage	Total Pflegetage	Durchschnittl. Pflegedauer	Nachtwachen
1928	41	11	382	164	464	11,5	—
1929	112	27	1193	472	1429	12,7	—
1930	96	18	1146	567	1429 1/2	14,9	—
1935	172	16	1547	717	1905 1/2	11,2	17
1940	245	33	1838	1564	2620	10,7	8
1945	227	47	1915	1010	2500	11,0	—
1950	302	39	2993	1363	3674 1/2	12,2	—
1951	302	39	3136	1809	4040 1/2	13,4	2
1952	313	49	3297	2152	4373	13,9	8

Besser als Worte es könnten, vermitteln diese Zahlen ein deutliches Bild vom Wachsen und von der jetzigen Grösse unserer Hauspflegearbeit. Eindrücklich sprechen aber auch folgende zwei Darstellungen:

*In 25 Jahren*

*Im Jahre 1952*

Total der Pflegefälle	5003	Durchschnittlich begann je-
Total der Pflegetage	59456 $\frac{1}{2}$	den Werktag 1 Pflege,
Total der Wochen-		arbeiteten jeden Werktag 18
bettspflegen	814	Pflegerinnen, brachte jeder
Total d. Nachtwachen	459	Monat 364 Pflegetage

## *Von unsern Hauspflegerinnen*

Von den Hauspflegerinnen, welche die gezeigte grosse Arbeit leisten, kann man mit Recht sagen, dass sie die Stützen des Vereins sind. Sie vor allem müssen seine Aufgabe erfüllen. Auf sie kommt es wesentlich an, ob ein Verein gedeihen kann. Durch tüchtige und zuverlässige Arbeit, Eifer und Treue und durch liebevolle Hingabe an ihre Arbeit werben sie im besten Sinne für die Hauspflege.

Von der Hauspflegerin wird sehr viel verlangt! Sie muss in allen Hausarbeiten bewandert sein, vor allem gut kochen können, soll die Kinder betreuen, muss sich auskennen in Säuglingspflege und in leichter häuslicher Krankenpflege. Die lange Arbeitszeit stellt grosse Anforderungen an Gesundheit, Kraft und Ausdauer. Die Hauspflegerin ist verpflichtet, sorgfältig und sparsam umzugehen mit Einrichtungen, Materialien, Zeit und Geld. Unerlässlich ist, dass sie sich einfühlen und anpassen kann, zu raten und zu trösten versteht, stets höflich und taktvoll ist. Sie soll fähig sein, sich die Sympathie der von ihr betreuten Familie zu gewinnen. Neben der Tüchtigkeit ist die charakterliche Eignung von grösster Bedeutung.

Wieviel ist doch in jeder dieser Forderungen enthalten! — Bewandert sein in allen Hausarbeiten: Denken wir an die Mannigfaltigkeit der Haushaltungen, wie sie sich in einer grossen Vorortsgemeinde zeigt; bäuerliche Verhältnisse, Arbeiter und Angestellte mit halbstädtischem Haushalt, auch ganz städtische, ja reiche, gediegene Wohnungen findet die Hauspflegerin und sieht sich damit vor ganz verschiedene Ansprüche gestellt. — Gut kochen können: Holz-, Kohlen- und Gasherde, elektrische Herde und Kocher, alle Systeme der Dampfkochtöpfe, elektrische Apparate und Maschinen für die Küche, mit allem soll die Hauspflegerin vertraut sein.



Und was die Menschen alles von ihr erwarten, die Vielesser, die Sparsamen, Fleischesser, Rohköstler, die Anhänger Birchers und die Jünger Waerlands! — Kinder betreuen: Unter günstigen Umständen ist es schon eine grosse Aufgabe, fremde Kinder gut zu führen, wie viel mehr, wenn die Kinder ungezogen, vernachlässigt oder von Natur aus «schwierig» sind. Es ist ganz klar, dass es den Hauspflegerinnen nicht immer gelingen wird, all den vielen und grossen Anforderungen voll und ganz zu genügen. Aber viele unter ihnen können das doch zu einem sehr grossen Teil und dadurch schon werden sie zu wertvollen Helferinnen. Auch hier gilt es, die Menschen zu nehmen, wie sie sind, nicht wie sie sein sollten. Jede Hauspflegerin hat ihre guten Qualitäten. Anerkennen und schätzen wir doch mehr das, was sie kann und leistet und reden wir weniger von dem, was uns etwa als Mangel erscheinen mag!

Wo finden wir nun die nötigen Leute? Doch am besten auf dem nächstliegenden und natürlichen Wege. Hausfrauen, Mütter sollen ersetzt werden. In erster Linie suchen wir darum eben auch Hausfrauen, Mütter, etwa Frauen mit kleinem Haushalt, Witfrauen, alleinstehende Frauen, ferner alle diejenigen, die schon längere Zeit auf unserem Gebiete tätig waren, Hausangestellte und Haushälterinnen. Selbstverständlich eignet sich nicht jede Frau als Hauspflegerin; es gilt, die Besten zu gewinnen. Tatsächlich kommen aus diesen Kreisen die guten Hauspflegerinnen. Sie bringen die Anfänge mit von dem, was verlangt wird. In den meisten Fällen genügt das aber nicht, und es wird nötig, dazu zu lernen, Können, Wissen, Erfahrung zu mehren, sich weiter zu bilden.

Da ist als wichtigste und beste Lerngelegenheit die tägliche Arbeit, die Praxis zu nennen. Jede Hauspflegerin, die mit Freude und Eifer in ihrem Berufe steht, wird aus dem, was der Alltag bringt, rasch lernen, sich einarbeiten, Kenntnisse und Erfahrungen mehren, derart Fortschritte machen, dass sie mehr und mehr ihrer Aufgabe genügen kann. — Weiter zu helfen ist Aufgabe der Vercinsleitung. So veranstalteten wir Kochkurse (1931 und 1935, mit 12 resp. 14 Teilnehmerinnen), Spezialkurse für Krankenkost und neuzeitliches Kochen, Vorträge und Demonstrationen, z. B. Zubereitung und Anwendung der verschiedenen Tearten. — Wertvoll sind die Veranstaltungen unseres Samaritervereins, geleitet von Ärzten, Krankenschwestern und tüchtigen Hilfslehrern. Gerne besuchen die Hauspflegerinnen diese Samariterkurse, Kranken- und Säuglingspflegekurse. — Im Baselbiet besteht auch eine Ausbildungsmöglichkeit für jüngere Kräfte, die sich der Hauspflege zuwenden wollen. Im kantonalen Krankenhaus Liestal werden Kurse von drei Monaten Dauer durchgeführt, ein Monat Küche, ein Monat Wöchnerinnenabteilung und ein Monat Krankenabteilung. Fünf unserer Hauspflegerinnen

haben diesen Kurs besucht. — Weiter sorgten wir für eine kleine Bibliothek mit passenden Fachschriften. — Der Vorstand muss die nötige Lebendigkeit und Beweglichkeit aufbringen, stets neue Möglichkeiten zu finden und auszunützen, dazu aber die alten und bewährten Wege immer wieder zu begehen. Stillstand ist auch hier Rückschritt.

Der Hauspflegeverein Muttenz hatte lange Zeit Mühe, die nötige Anzahl geeigneter Kräfte zu finden. Dankbar aber wollen wir festhalten, dass wir das Glück hatten, immer wieder gute Pflegerinnen zu finden, vor allem in unserem Dorfe. Bald hat unser Werk auch auswärtige Kräfte angezogen. Seit 1948 konnten endlich noch badische Grenzgängerinnen eingesetzt werden. — Wieviele Pflegerinnen braucht eigentlich ein Hauspflegeverein? Soll er allen Verpflichtungen gerecht werden, so sind nach unseren Erfahrungen auf 100 Mitglieder zwei Pflegerinnen nötig. Unser Verein zählt zur Zeit 1200 Mitglieder, braucht demnach 24 Hauspflegerinnen, und das haben wir nun erreicht.

## *Verzeichnis unserer Hauspflegerinnen am*

*1. März 1953*

Fräulein M. Pfister	seit 1933
Fräulein E. Jauslin	seit 1935
Fräulein M. Schmid	seit 1936
Frau L. Dill	seit 1937
Frau A. Mettauer	seit 1939
Fräulein F. Uebersax	seit 1941
Fräulein E. Hauser	seit 1947
Fräulein A. Meyer	seit 1948
Fräulein L. Wassmer	seit 1948
Fräulein R. Fiechter	seit 1949
Frau M. Thier	seit 1949
Frau A. Selz	seit 1950
Fräulein J. Senger	seit 1951
Frau L. Ifert	seit 1951
Fräulein M. Reiss	seit 1951
Fräulein M. Pfirter	seit 1952
Frau B. Auer	seit 1952
Frau G. Wagner	seit 1952
Fräulein A. Gaberthüel	seit 1952
Frau R. Häusermann	seit 1952
Frau G. Kunzmann	seit 1952
Fräulein B. Walder	seit 1952
Fräulein D. Maissen	seit 1952
Fräulein C. Christen	seit 1953
Fräulein G. Dossenbach	seit 1953

## *Die Stellung der Hauspflegerin*

Voraus zu schicken ist: Alle unsere Leistungen an die Hauspflegerin werden berechnet und ausgerichtet pro Arbeitstag; festen Monatslohn erhält niemand.

1928 wurde die Entschädigung pro Tag auf Fr. 4.50 und pro Halbtage auf Fr. 2.50 festgesetzt, in Anpassung an das, was damals allgemein üblich war. Schrittweise wurden diese Löhne verbessert bis auf Fr. 6.— und Fr. 4.—. Die Kriegsjahre brachten Teuerungszulagen. 1952 kam die Umwandlung der Teuerungszulage in festen Lohn und die Anpassung unserer Leistungen an die anderer grosser Hauspflegevereine. Pro Tag werden jetzt Fr. 8.— und pro Halbtage Fr. 5.25 bezahlt. Dazu erhält die Hauspflegerin sämtliche Mahlzeiten von der Familie, welche sie betreut. — Eines unserer ersten Protokolle sagt: «Auch soll sie angehalten werden, einer Krankenkasse beizutreten». Wenn die Pflegerinnen zu uns kommen, sind sie meist schon Mitglied einer Krankenkasse. Es handelt sich dann darum, die schon bestehende Versicherung zu verbessern, vor allem dafür zu sorgen, dass die Pflegerin im Falle der Erkrankung Krankengeld erhält. Der Verein leistet allen Pflegerinnen einen Beitrag an die Krankenkassenprämie. Er betrug ursprünglich 10 Rappen pro Arbeitstag; jetzt werden 25 Rappen bezahlt. — 1928 schon schlossen wir eine Unfallversicherung ab. Später übernahm der Kantonalverband diese wichtige Aufgabe. Die Prämien bezahlt der Verein. Jede unserer Pflegerinnen ist gegen Unfall versichert (Todesfall: Fr. 8 000.—, Invalidität: bis Fr. 16 000.—, Taggeld: Fr. 8.—, Heilungskosten: bis Fr. 1 000.—). — Es besteht auch eine Haftpflichtversicherung, damit Pflegerinnen und Verein vor den Folgen unglücklicher Zufälle geschützt sind. — Unsere Bemühungen, eine passende Ferienregelung zu schaffen, setzten schon 1930 ein. Die jetzige Lösung beruht auf dem kantonalen «Gesetz über die Gewährung jährlicher Ferien» vom 28. November 1949. Die Pflegerin erhält pro Arbeitstag eine Ferienzulage von 50 Rappen, pro Halbtage 25 Rappen. — Unsere Pflegerinnen arbeiten oft auch für andere Hauspflegevereine. Auslagen für Tram, Bahn, Uebernachten auswärts, werden vom Verein resp. vom Kantonalverband getragen. Unser Verein, der auf die Hilfe von Gemeinde, von Firmen und Privaten angewiesen ist, ist nicht in der Lage, neben den Löhnen noch Geschenke, Gratifikationen, Zulagen oder Ähnliches auszuweisen. Umso mehr erachtet es unser Vorstand als seine Pflicht, unseren Pflegerinnen bei sich bietender Gelegenheit eine Freude zu bereiten. Die Hauspflegerin soll erfahren, dass ihre Arbeit im Dienste der Allgemeinheit geschätzt wird, dass sie nicht nur zum Dienen für andere da ist, sondern, dass

sie auch Teil haben soll an der Freude anderer. Wir sind in den letzten Jahren dazu gekommen, besondere Veranstaltungen für unsere Hauspflegerinnen durchzuführen. An die Kosten hat der Verein bescheidene Beiträge geleistet; den Hauptteil trugen die Pflegerinnen selber. Wir bauten den zweiten Teil unserer Sitzungen zum «Pflegerinnenabend» aus; neben Aussprache hatten da auch Lied und Spiel ihren Platz. Führungen im Botanischen Garten Basel, im Kantonsmuseum Liestal und im Heimatmuseum Sissach fanden grosses Interesse. Ausflüge in die Gegend Wildenstein-Abendsmatt, in die Umgebung Langenbrucks, auf die Sissacherfluh bereiteten allen Teilnehmerinnen grosse Freude. Zweimal durften wir uns dem Kirchenchor Muttenz anschliessen; Pilatusfahrt (1950) und Reise über den Klausen (1951) boten des Schönen unendlich viel. Seit 1930 versuchten wir immer wieder, das Verhältnis zwischen Verein und Hauspflegerin zu ordnen mit Hilfe von Anstellungsverträgen. Sie befriedigten nie ganz. Seit 1. Januar 1947 steht unser «Reglement für Hauspflegerinnen» in Kraft. Es legt alles fest über Pflichten und Rechte unserer Pflegerinnen. Damit glauben wir, für unsere Verhältnisse das Passende gefunden zu haben; es wird unsere Aufgabe sein, dieses Reglement von Zeit zu Zeit der Entwicklung und den Erfahrungen anzupassen.

## *Finanzielles*

An Ausgaben wurden schon erwähnt: Löhne, Krankenkassen- und Unfallversicherungsbeiträge, Feriengelder; als wichtigere Posten kommen dazu Beiträge an AHV, alle Arten von Unkosten und Vorstandsentschädigung. So kommt uns ein Pflegetag durchschnittlich auf Fr. 10.60. Da wir mit 4000 Pflorgetagen pro Jahr rechnen müssen, wird uns jede Jahresrechnung bis Fr. 50 000.— reine Ausgaben bringen.

Woher sollen die nötigen Mittel kommen? Zunächst sei daran erinnert, dass nur etwa die Hälfte der Pflegekosten vom Verein getragen werden müssen. 1951 z. B. betrug die Pflegenrückvergütungen rund Fr. 25 000, 1952 sogar mehr als Fr. 30 000.—. An Mitgliederbeiträgen erhalten wir Fr. 14 000.— bis Fr. 15 000.—. Der Rest wird beschafft durch die Beiträge von Gemeinde, Vereinen und andern Institutionen, auch von Privaten; er betrug 1951 z. B. rund Fr. 7 000.—, 1952 rund Fr. 9 000.—. Für diese Hilfe sind wir sehr dankbar; ohne sie wäre eine Erhöhung des Jahresbeitrages um Fr. 3.— bis Fr. 5.— nicht zu vermeiden.

Der Jahresbeitrag betrug ursprünglich Fr. 6.—, wurde 1930 auf Fr. 8.— erhöht, 1943 auf Fr. 9.—, 1947 auf Fr. 10.— und

Jahr	Mitglieder- beiträge		Gemeinde- subvention		Pflege- kosten		Verteilung der Pflegekosten		Vermögen		Vermögens- änderung
	Total	pro Mitglied	Total	pro Mitglied	Pflege- kosten	Verein u. Andere Familie	Total	pro Mitglied	Total	pro Mitglied	
1928	1 524,40	6,—	400,—	1,30	2 129,—	63 %	1 932,40	37 %	6,32	+ 1 932,40	+ 1 932,40
1929	2 179,90	6,—	500,—	1,26	6 548,50	49 %	2 708,—	51 %	6,84	+ 775,60	+ 775,60
1930	3 349,30	8,—	600,—	1,38	6 574,50	42 %	4 144,45	58 %	9,55	+ 1 436,45	+ 1 436,45
1935	5 056,05	8,—	1 000,—	1,53	8 830,50	51 %	4 344,30	49 %	6,65	+ 243,75	+ 243,75
1940	6 434,10	8,—	1 000,—	1,23	12 257,60	48 %	3 881,79	52 %	4,77	— 374,41	— 374,41
1945	8 364,—	9,—	1 600,—	1,72	16 150,95	50 %	5 081,12	50 %	5,48	+ 209,03	+ 209,03
1950	12 609,—	12,—	3 000,—	2,84	30 094,55	43 %	2 928,64	57 %	2,77	+ 478,18	+ 478,18
1951	12 386,—	12,—	3 000,—	2,76	34 026,85	36 %	5 936,99	64 %	5,43	+ 3 008,35	+ 3 008,35
1952	14 125,—	12,—	3 000,—	2,46	38 820,55	29 %	11 746,64	71 %	9,66	+ 5 809,65	+ 5 809,65

beträgt seit 1949 Fr. 12.—. Der Gemeindebeitrag betrug 1928 Fr. 400.—, 1929 Fr. 500.—, 1930 und 1931 Fr. 600.—, von 1932 bis 1942 Fr. 1 000.—, 1943 bis 1946 Fr. 1 600.—, seit 1947 hilft uns die Gemeinde mit Fr. 3 000.— pro Jahr. Regelmässig unterstützen uns Armenpflege Muttenz, Elektra Birs-eck, ACV. beider Basel und eine erfreulich grosse Anzahl von Firmen. Einmalige grosse Zuwendungen waren: 1928 Erspar-niskasse des ehemaligen untern Bezirks Fr. 1 500.—, 1928 An-teil am Ertrag eines Bazars Fr. 2 500.—, 1951 Ersparniskasse des ehemaligen untern Bezirks Fr. 1 000.—, 1951 Legat von Frl. Rosina Brunner † Fr. 1 000.—.

Unsere finanziellen Mittel waren trotzdem stets knapp, was nur einen langsamen Ausbau unserer Einrichtung erlaubte. Das Jahr 1951 brachte eine Wendung zum Bessern. Das Ju-biläumsjahr 1952 endlich verhalf uns zu einem ansehnlichen Vermögen. Rechnen, sparen und überlegt haushalten werden wir aber auch weiterhin müssen.

## *Kantonalverband*

Von Anfang an stellten wir fest, dass es Aufgaben gibt, die ein einzelner Hauspflegeverein nicht gut lösen kann; eine grössere Interessengemeinschaft sollte sie in Angriff nehmen. Schon 1928 dachten wir daran, uns mit dem Hauspflegeverein Pratteln in Verbindung zu setzen, um die Aushilfe mit Pflege-rinnen zu organisieren. 1930 wurde in unserm Vorstand die Gründung eines kantonalen Verbandes der Hauspflegevereine angeregt. Die gleiche Idee tauchte auch in Liestal auf. Der dortige Hauspflegeverein ergriff dann die Initiative zur Grün-dung des «Verbandes der Hauspflegevereine von Baselland» im Jahre 1931. Die Hauspflegevereine von Liestal, Lausen, Pratteln, Birsfelden und Muttenz gründeten den Verband definitiv im Jahre 1932. Seither ist die Zahl der Sektionen auf 21 angewachsen (siehe Verzeichnis). Präsident ist seit der Gründung Lehrer Th. Niklaus, der verdiente Leiter des Haus-pflegevereins Liestal.

In den zwanzig Jahren seines Bestehens hat unser Verband Wichtiges erreicht. Zunächst wurde die Freizügigkeit einge-führt für die Mitglieder der Verbandssektionen. Eine Mutten-zer Familie zieht z. B. nach Pratteln; war sie Mitglied unseres Vereins, kann sie im Hauspflegeverein Pratteln sofort ge-nussberechtigtes Mitglied sein. Leider konnte diese Verein-barung nicht auf weitere Gebiete, vor allem Baselstadt, aus-gedeht werden; entsprechende Versuche blieben erfolglos. Es ist zu hoffen, dass dereinst die Freizügigkeit für die ganze

Schweiz bestehen wird, ähnlich wie bei den Krankenkassen.

Besonders wertvoll ist die Aushilfe mit Pflegerinnen zwischen den Verbandssektionen; sie umfasste im Jahre 1951 79 Fälle mit 774 Pflegetagen. — Der Verband übernahm es, die Pflegerinnen aller Sektionen gegen Unfall zu versichern, unter Rechnungstellung an die einzelnen Vereine. Auch die Haftpflichtversicherung ist Verbandssache. — Die Möglichkeit, im Liestaler kantonalen Krankenhaus unsere Pflegerinnen drei Monate lang ausbilden zu können, wurde geschaffen. — An die Sektionen werden Beiträge geleistet gemäss festen Vereinbarungen. Die Ferienregelung wurde auf Grund des kantonalen Gesetzes getroffen. Ein Staatsbeitrag konnte erhältlich gemacht werden. Weiter hat unsere Dachorganisation eine einheitliche Statistik geschaffen, stellt den Sektionen einheitliche Formulare zur Verfügung, steht Interessenten bei Neugründung oder beim Ausbau von Hauspflegevereinen bei, vermittelt auch die badischen Grenzgängerinnen. — Wirklich, durch unsern Verband haben wir sehr viel erreicht, das die einzelnen Vereine, insbesondere die kleineren, kaum je erreicht hätten. Er ist übrigens der einzige regionale Zusammenschluss dieser Art in der Schweiz. Nur die Städte Basel und Zürich kennen ähnliche Verbindungen ihrer Quartiervereine. Die übrigen Hauspflegevereine der Schweiz standen bis vor kurzem allein in ihrer Arbeit.

## *Schweizerische Vereinigung der Hauspflegeorganisationen*

Die gleichen Gründe, die vor zwanzig Jahren bei uns zum Zusammenschluss in einen Kantonalverband geführt haben, drängten dazu, die Förderung der Hauspflege auf gesamtschweizerischem Boden zu versuchen. Zum Studium des ganzen Fragenkomplexes bildete der Schweiz. Frauenverein im Jahre 1947 die «Schweiz. Hauspflegekommission». Gestützt auf deren Vorarbeit wurde am 8. März 1952 die «Schweiz. Vereinigung der Hauspflegeorganisationen» gegründet. Sie umfasst das ganze Land, ohne Unterschied der Sprache oder Konfession. Präsident ist zur Zeit Dr. jur. Konrad Keller, Zürich. Geschäftsstelle ist das Sekretariat des Schweiz. Frauenvereins, Zürich.

Paragraph 2 der Statuten sagt:

«Der Verein bezweckt unter Wahrung der Selbständigkeit

der örtlichen und regionalen Organisationen die Förderung der Hauspflege. Zu seiner Tätigkeit gehören insbesondere:

- a) Beratung der lokalen und regionalen Hauspflegeorganisationen.
- b) Beratung von Gemeinden und andern Körperschaften, die eine Hauspflegeorganisation schaffen wollen.
- c) Erlass von Richtlinien für die Aus- und Weiterbildung von Hauspflegerinnen.
- d) Erlass von Richtlinien für das Anstellungsverhältnis der Hauspflegerin.
- e) Propaganda für die Einführung der Hauspflege.»

Hauptaufgabe der Vereinigung werden wohl werden:

- a) Förderung der Ausbildung von Hauspflegerinnen in den Schulen für Hauspflegerinnen in Zürich, Schwyz und Chur; gute Ausbildungsmöglichkeiten bestehen übrigens auch in Basel und Bern.
- b) Schaffung guter Arbeits- und Anstellungsverhältnisse für Hauspflegerinnen.

Der Verband der Hauspflegevereine von Baselland ist dieser schweizerischen Vereinigung als Mitglied beigetreten; damit sind unsere 21 Sektionen indirekt auch angeschlossen. Der Wert unseres Kantonalverbandes bleibt bestehen, denn wichtige Aufgaben wird uns die schweizerische Vereinigung nicht abnehmen können: Aushilfe von Sektion zu Sektion, Schaffung von Ausbildungsmöglichkeiten für Hauspflegerinnen in unserem Kanton, finanzielle Beihilfe an unsere Sektionen, Erhältlichmachung eines kantonalen Staatsbeitrages, Vermittlung badischer Grenzgängerinnen u. a. Es wäre sicher vorteilhaft, innerhalb der schweiz. Vereinigung auch anderswo unserem Kantonalverband ähnliche regionale Arbeitsgemeinschaften zu bilden.

Anlässlich der Gründung der schweiz. Vereinigung bot sich ein Ueberblick über den heutigen Stand der Hauspflege in unserem Lande. Hauspflegeorganisationen konnten eingeladen werden:

Aargau	36	Graubünden	14	Solothurn	10
Appenzell a.Rh.	3	Luzern	10	Thurgau	16
Baselland	21	Nidwalden	4	Zug	1
Baselstadt	10	St. Gallen	23	Zürich	60
Bern	30	Schaffhausen	5	Tessin	1
Glarus	4	Schwyz	6	fr. spr. Kantone	60



## *Kritik und Ausblick*

Dass unser Verein gleich andern Werken der Allgemeinheit und Gemeinnützigkeit der Kritik ausgesetzt ist, ist selbstverständlich. Positive Kritik, die gute Vorschläge bringt, Hilfe und Aufbau leistet, ist sogar erwünscht! Denn die Hauspflege, diese wichtige praktische Massnahme des Familienschutzes, bedarf aller helfenden Kräfte für eine der Zeit angepasste Entwicklung. — Mit drei Punkten der übrigen Kritik müssen wir uns hier auseinandersetzen.

1. Immer wieder müssen wir hören, dass bei der Knappheit an Pflegerinnen im Bedarfsfall doch keine Hilfskräfte zur Verfügung ständen. Normalerweise können wir unsern Mitgliedern die verlangte Hilfe schicken. Tatsächlich gibt es jedes Jahr Zeiten, da wir bis zu 10 Pflegerinnen zu wenig haben; doch das Gegenteil kommt gerade so häufig vor, bis 10 arbeitslose Pflegerinnen! Es liegt eben nicht in unserer Macht, die Zahl der Erkrankungen, Unfälle und Wochenbetten gleichmässig auf das ganze Jahr zu verteilen; die grossen Schwankungen sind einfach da! Mit zwei Pflegerinnen auf 100 Mitglieder, total 25, glauben wir genügend Kräfte zur Verfügung zu haben. Für Zeiten aussergewöhnlicher Beanspruchung unseres Vereins suchen wir fortgesetzt Aushilfskräfte in unserem Dorfe, leider mit sehr kleinem Erfolg. Wir bitten unsere Kritiker, uns tüchtige Aushilfen zuzuführen.

2. «Wir waren nicht zufrieden mit der Hauspflegerin.» Das kann dreierlei Gründe haben: a) Die Hauspflegerin hat tatsächlich auf einem Gebiet ihrer Ausgabe nicht voll genügen können, weil Können, Erfahrung oder Kraft nicht ausreichten. Wir werden uns bemühen, stets und mit allen möglichen Mitteln für Abhilfe zu sorgen. b) Pflegefamilie und Pflegerin passten in Art und Wesen nicht zusammen. Wenn wir genügend freie Kräfte haben und wählen können, suchen wir selbstverständlich, die Menschen passend zusammenzustellen; in sehr arbeitsreichen Zeiten sind wir gezwungen, zu schicken, wen wir noch zur Verfügung haben. c) Endlich noch die nebensächlichen, gelegentlich kleinlichen Vorhalte; über die gehen wir hier und in der Praxis still hinweg.

3. «Die Hauspflege wird missbraucht; Leute, die gar keine Pflegerin nötig haben, erhalten eine solche.» Vorweg genommen sei, dass wir gegen Bezahlung Aushilfsarbeit besorgen, um unsern Pflegerinnen möglichst viel Verdienst zu sichern. In den eigentlichen Pflegefällen glauben wir vor Missbrauch weitgehend geschützt zu sein. Wir verlangen ein Arztzeugnis (Wochenbett ausgenommen). Unsere Pflegerinnen sind angewiesen, missbräuchliche Inanspruchnahme unserer Leistungen zu melden. Die Oeffentlichkeit wirkt automatisch als Kon-

trolle. Endlich ist daran zu denken, dass Hauspflege erhebliche Kosten verursacht. — Selbstverständlich sind nicht alle Pflegen gleich gut begründet. Dadurch, dass es leichte und schwere Fälle gibt, sind Ungleichheiten nicht zu vermeiden. Wir versichern unsern Mitgliedern, dass niemand besser Mängel und Schwächen unseres Werkes sieht, als diejenigen, die in der Hauspflegearbeit stehen. Wir können aber nicht mehr tun, als zu jeder Zeit und unter den jeweiligen gegebenen Verhältnissen, das Bestmögliche!

Wenn wir selber kritisch Um- und Ausschau halten, erscheint uns dreierlei wichtig:

1. Selbstverständlich ist die Hauspflege für alle da, aber in erster Linie doch gewiss für diejenigen, welche sich in Notlage am wenigsten selber helfen können, für die Menschen, die in kleinen, einfachen, ungünstigen, ja armen Verhältnissen leben müssen. Gerade diese Kreise konnten wir mit unserer Arbeit nicht ganz erfassen; man ist nicht Mitglied unseres Vereins, man will keine Hauspflegerin im Hause haben, man meidet die Verbindung mit uns. Wir verstehen das weitgehend, halten es aber doch für unsere grosse und schöne Aufgabe, den Weg zu solchen noch fernstehenden Familien zu finden und ihr Vertrauen zu gewinnen. Glücklicherweise dürfen wir dabei auf die Mithilfe unserer Gemeindefürsorgeschwestern, unserer Hebammeschwester und unserer Gemeindefürsorgerin zählen. Unser Vorstand wird sich je und je bemühen, rücksichtsvoll entgegen zu kommen und zu helfen, wo immer nötig. Besonders wichtig ist aber: Wir haben Hauspflegerinnen, die Pflegen in ungünstigen Verhältnissen mit den Worten übernehmen: «Diesen Leuten muss auch geholfen werden!» und die mit dieser Einstellung treu, ausdauernd und hingebend in solcher Arbeit stehen.

2. Die Erfüllung unserer Aufgabe setzt voraus, dass wir genügend viele und tüchtige Hauspflegerinnen zur Verfügung haben. Solche dem Verein zu gewinnen und zu erhalten, ist nur möglich, wenn die Stellung der Hauspflegerin eine befriedigende ist. Sie konnte Schritt um Schritt verbessert werden; aber noch mehr ist zu tun. Altersfürsorge: Wohl kann die Pflegerin auf die Leistungen der AHV zählen; dazu sollte ihr aber weitere Hilfe für das Alter geschaffen werden. — Unsere Pflegerinnen arbeiten im Taglohn; eine gute Lösung für die arbeitslosen Tage ist noch nicht gefunden.

3. Tüchtige Hauspflegerinnen! Wir werden auf Aus- und Weiterbildung unserer Pflegerinnen noch mehr Gewicht legen müssen. Nicht nur einmal, sondern regelmässig immer wieder muss diese Aufgabe in Angriff genommen werden.

Unsere Kritik möchten wir mit einer Bitte an unsere Mitglieder abschliessen! Für das gute Gelingen unserer Arbeit ist auch das Verhalten der Pflegefamilie wichtig. Die Angehöri-

gen, insbesondere die Kinder stehen der Mutter doch in ihrer Arbeit immer bei; lassen wir diese normale Mithilfe auch der Hauspflegerin zuteil werden. Freundlich, höflich und taktvoll sein gegen die Hauspflegerin, ist ein wichtiger und wertvoller Beitrag an unsere gute Sache.

Ueber alle Kritik hinweg ist noch eine besonders schöne Aufgabe des Hauspflegevereins zu beachten. Er ist ein Werk der ganzen Gemeinde; alle sind zu passender Mitarbeit aufgerufen, und für alle ist gegebenenfalls seine Hilfe da. In einer Gemeinde, in der sich durch stete und starke Zuwanderung rasch eine neue Bevölkerung bildet, in einer Zeit der Lösung von so viel Hergebrachtem und Altgewohntem, ist es die Hauspflege, welche mithelfen darf, die Menschen zusammenzuführen, Unterschiede konfessioneller und sozialer Art zu überbrücken, Alteingesessene und Neuzugezogene miteinander zu verbinden, neue Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit zu schaffen.

## *Das Jubiläumsjahr 1952*

Wir haben seinerzeit geschrieben: «Das Jubiläumsjahr soll kein ‚Fest‘ bringen. Aber es soll unsern Verein ein gutes Stück aufwärts und vorwärts führen.» Was haben wir nun erreicht? Die Mitgliederwerbung brachte 154 Eintritte und damit den grössten Zuwachs, den wir je zu verzeichnen hatten. Der ganzen Einwohnerschaft haben wir einen Einzahlungsschein mit dem Aufdruck «Jubiläumsgabe» zugestellt. Unsere Bitte wurde wohl verstanden. Rund 300 Gönner liessen uns ihre Gaben im Gesamtbetrage von über Fr. 2 700.— zukommen. Weiter zählten wir auf die Hilfe der Muttenser Vereine, wir wurden nicht enttäuscht. Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde Muttens (Fimabend). Turnverein Muttens (Sammlung anlässlich des Eierleset). Mädchengruppe Muttens (Pfungstspiel «Die Vergebung»). Männerchor Muttens (Lieder- und Filmabend). Vereine des Freidorfs (Vorträge des Orchesters und des Volkschors, Farbenfilm). Kirchenchor Muttens (Konzert in der Kirche). Das waren die schönen Veranstaltungen zugunsten der Hauspflege. Das Jahr erwies sich sogar als zu kurz. Fünf Vereine haben ihren Beitrag für das Jahr 1953 in Aussicht gestellt. Der Ertrag der Aktion unserer Vereine übersteigt bis jetzt Fr. 1700.—. Der vorgesehene grosse Bazar konnte noch nicht durchgeführt werden; er ist in Vorbereitung und soll am 14. und 15. März 1953 stattfinden. In zwölf Gruppen wird eifrig gearbeitet; dazu sind viele Einzelne daran, für den Bazar schöne Dinge anzufertigen. Er wird sicherlich zu einem

schönen Erfolg werden. Gerne hätten wir eine Reihe guter Diapositive gehabt, welche über die Hauspflege im Bild berichten. Dieser Wunsch ist noch nicht in Erfüllung gegangen. Wir hoffen zuversichtlich, auch in dieser Sache die geeigneten Helfer noch zu finden.

## *Wir danken*

Nochmals sei darauf hingewiesen, dass der Hauspflegeverein Muttenz seine erfreuliche Entwicklung einer Reihe günstiger Umstände verdankt. Die wichtigsten sind das rasche Wachsen unseres Dorfes, die erfreulichen Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten unserer Bevölkerung, die Vermeidung einer Zersplitterung durch Zusammenfassung aller Kräfte in einem einzigen Hauspflegeverein, die Möglichkeit, immer wieder tüchtiges Personal zu finden.

Sehr viel haben wir aber auch Menschen, ihrer Mitarbeit, ihrer Einsicht und ihrem Wohlwollen zu verdanken. Unserem Gemeinderat, der Armenpflege, grossen Institutionen wie Elektra Birseck, ACV beider Basel, Basellandschaftliche Kantonalbank, Basellandschaftliche Hypothekenbank, allen den vielen uns jährlich unterstützenden Muttenzer Firmen, danken wir für die Hilfe, die sie uns immer wieder zuteil werden lassen. Allen, die unser gedachten im Jubiläumsjahr, den Spendern von Jubiläumsgaben, den Vereinen mit ihren Veranstaltungen, den Mitarbeitern am werdenden Bazar, danken wir ebenso. Die Beamten der Gemeindeverwaltung, die Gemeindefürsorgerin, die Hebammeschwester und die Gemeindefürsorgerin, die Pfarrer beider Konfessionen, die Aerztinnen und Aerzte unseres Dorfes, die Vorstände des Frauen- und des Samaritervers, dazu sehr viele Privatpersonen liehen uns je und je ihren Rat, ihre Hilfe und Unterstützung. Ihnen allen sprechen wir unsern Dank aus. All den vielen Hauspflegerinnen, die sich im Laufe der 25 Jahre mit Hingabe an ihre Aufgabe und in treuer Arbeit bemühten, ihr Bestes zu leisten, danken wir im Namen des Vorstandes, der Mitglieder und der Familien, denen sie beigestanden sind.

Ehrend wollen wir noch derer gedenken, die sich in besonderer Weise um unsern Verein verdient gemacht haben, leider aber nicht mehr unter uns weilen. Vom Gründungskomitee: Dr. A. Fischli, der erfahrene und gewandte Werber für unsere Sache. Vom Vorstand: Fräulein Salomea Jauslin und Frau Pfarrer Obrecht, die sich mit Eifer für die Schaffung der Hauspflege eingesetzt haben. Von den Hauspflegerinnen: Fräulein Margrit Schäublin, die durch ihre freudige und auf-

opfernde Hingabe an unsern Verein und an die Hauspflegearbeit allen, die sie gekannt haben, Vorbild bleiben wird. Herzlichen Dank ihnen allen!

Wir haben das geschaffen, was uns für unsere Zeit notwendig, gut und möglich schien. Kommende Geschlechter mögen das Werk weiter entwickeln und ihren veränderten Verhältnissen und Bedürfnissen wieder anpassen. Getragen von Mitarbeit und Sympathie weiter Kreise gehen wir zuversichtlich an alle kommende Arbeit, an den weitem Auf- und Ausbau der Hauspflege, im Bewusstsein, Hauspflege ist Dienst an unserm Volk, an unserer Heimat.

---

# 50 Jahre Hauspflegeverein MuttENZ

---

## Ein halbes Jahrhundert im Dienste kranker Menschen

Man schrieb den 2. Dezember 1927. Im alten Schulhaus bei der Kirche wurde auf Initiative des Samaritervers eins MuttENZ der Hauspflegeverein MuttENZ gegründet. Sein erster Präsident war Erwin Rudin-Müller, welcher diese Funktion bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1964 ausübte. Ein Jahr nach der Gründung zählte der Verein 306 Mitglieder; der Mitgliederbestand ist bis zum 31. Dezember 1976 auf 1583 angestiegen. Die Mitgliederzunahme entspricht allerdings nicht dem Zuwachs der Wohnbevölkerung in MuttENZ.

Der Zweck des Vereins wird in den Statuten wie folgt umschrieben: Der Verein verfolgt den Zweck, den ihm angeschlossenen Mitgliedern in Fällen von Krankheit, Wochenbett und Rekonvaleszenz geeignetes Hauspflegepersonal zur Verfügung zu stellen. Der Verein erfüllt also ausschliesslich die Aufgabe einer Hilfeleistung. Es geht um die Hilfe in der Familie, wenn vorab die Mutter erkrankt oder verunfallt ist und dadurch eine Notlage geschaffen wird, die eine Familiengemeinschaft aus eigener Kraft nicht mehr zu meistern vermag. In solchen Fällen werden unsere Hauspflegerinnen, mit Hingabe und Sachkenntnis den Haushalt führen und alle damit verbundenen Hausarbeiten wie Kochen, Säuglingspflege und Betreuung von kleinen Kindern ausüben.

Während vieler Jahre ist ein Mann an der Spitze des Hauspflegevereins MuttENZ gestanden, der ihm durch seine Vertrauenswürdigkeit und durch seinen unerschütterlichen Glauben an das Gute im Menschen das Gepräge gegeben hat: Lehrer Erwin Rudin-Müller. Von 1927 bis 1964 war er dem Verein als vorbildlicher Präsident, sowie ein aufgeschlossener und verständnisvoller Ratgeber. So konnte es nicht verwundern, dass er bei seinem Rücktritt zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde, womit ihm spontan der verdiente Dank und die hohe Wertschätzung zugebracht wurde, wenn auch die Statuten die Mitgliederkategorie «Ehrenmitglieder» nicht kennt. Eine weitere Persönlichkeit, die während vieler Jahre ein gewaltiges Arbeitspensum bewältigt hat, ist Gustav Tschudin-Scherrer, der von 1942 bis 1968 die Funktionen eines vorzüglichen Kassiers ausgeübt hat. Auch ihm wurde bei seinem Rücktritt in Würdigung seiner verdienstvollen Tätigkeit die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Die Erwähnung dieser beiden Männer erfolgt stellvertretend für alle diejenigen, die im Verlauf der vergangenen 50 Jahre ihre Zeit, ihre Kraft und ihr Können im Vorstand in irgendeiner Funktion zur Verfügung gestellt haben und denen wir zu aufrichtigem Dank verbunden sind.

Wenn wir heute am Markstein 50 unserer Vereinsgeschichte einen kurzen Marschhalt einschalten, um Rückblick auf die Vergangenheit und Auschau in die Zukunft zu halten, so dürfen wir ohne Überheblichkeit feststellen, dass unser Verein in MuttENZ eine Aufgabe erfüllt, die von Hunderten von Familien geschätzt wurde und noch geschätzt werden wird.



Erwin Rudin-Müller  
Vereinspräsident von 1927-1964



Gustav Tschudin-Scherrer  
Kassier von 1942-1968

Nur dank dem unermüdlichen Einsatz unserer Pflegerinnen ist es möglich, die an uns gestellten Aufgaben im Rahmen der uns durch die Statuten übertragenen Verpflichtungen zu erfüllen. Alle unsere Pflegerinnen verdienen daher unsern herzlichen und uneingeschränkten Dank. Zu ganz besonderem Dank sind wir der Einwohnergemeinde Muttenz verpflichtet, die durch ihre verständnisvolle Unterstützung weitgehend die Führung der Hauspflege gewährleistet. Eine weitere Dankadresse richten wir an alle Freunde und Gönner unseres Vereins, die uns durch ihre Beiträge immer wieder unterstützen, so dass es auch möglich wurde, im Jahre 1971 eine Sparversicherung für unsere Hauspflegerinnen einzurichten. Mit diesen Worten des Dankes und der Anerkennung verbinden wir den Wunsch, dass noch viele Mitbürger, die unseren Verein mit seinen Dienstleistungen nicht oder nur flüch-

tig kennen, den Mitgliederbeitrag nicht scheuen, um damit in vielen Fällen die grösste Not zu lindern oder sich selbst die Möglichkeit geben, unsere Hilfe in Anspruch nehmen zu können. Jedes Mitglied – ob alt oder neu – leistet praktische Hilfe in der eigenen Gemeinde.

Mit Blick in die Zukunft wiederholen wir die Worte, die unser Ehrenpräsident E. Rudin-Müller am Schluss seiner Gedenkschrift aus Anlass des 25jährigen Bestehens des Hauspflegevereins Muttenz geschrieben hat: «Getragen von Mitarbeit und Sympathie weiter Kreise, gehen wir zuversichtlich an alle kommende Arbeit, an den weiteren Auf- und Ausbau der Hauspflege, im Bewusstsein, Hauspflege ist Dienst an unserem Volk, an unserer Heimat».

Der Vorstand

## Jahresbericht 1976

Sehr geehrte Mitglieder!

Wir übermitteln Ihnen hiermit den Jahresbericht und die Rechnung über das 49. Vereinsjahr 1976. Mit dem 1. Januar 1977 sind wir in das 5. Jahrzehnt des Bestehens unseres Vereins eingetreten. Wir möchten diesen Anlass dazu benützen, uns nicht nur an unsere Mitglieder zu wenden, sondern die ganze Einwohnerschaft auf dieses 50jährige Jubiläum aufmerksam zu machen. Der Jahresbericht 1976 wird deshalb an alle Haushaltungen unserer Gemeinde zugestellt.

Die Jahresrechnung pro 1976 schliesst erfreulicherweise mit einem Einnahmenüberschuss ab. Das mag, – nach den letzten finanziell rückschlägigen Jahren – vielleicht einiges Erstaunen auslösen. Der Überschuss ist aber hauptsächlich auf folgende Faktoren zurückzuführen: Die Hauspflege wurde im vergangenen Jahr bedeutend weniger beansprucht als in den früheren Jahren, eine Feststellung, die auch in andern Hauspflegevereinen gemacht wurde. Es scheint fast, dass dieser Umstand auf das sonnenreiche Jahr 1976 zurückzuführen ist. Es wurde deshalb weniger Personal beschäftigt, was sich wiederum auf eine Reduktion der Löhne auswirkte. Aus Beiträgen von Privaten und Vergabungen von Trauerfamilien sind uns ca. Fr. 2000.– mehr als veranschlagt zugegangen. Der Vorstand beantragt deshalb der Generalversammlung, den Jahresbeitrag mit Fr. 22.– und die Gratispflegeberechtigung mit Fr. 40.– auch für das Jahr 1977 zu belassen. Eine Änderung des Pflegekosten-Rückerstattungs-Tarifs ist nicht vorgesehen.

Und nun hoffen wir, dass auch im angefangenen Jubiläumjahr ein guter Stern über dem Hauspflegeverein leuchten möge und dass wir in diesem Jahr einen erfreulichen Zuwachs an neuen Mitgliedern verzeichnen können.

Wir bitten Sie höflich, den Jahresbeitrag von Fr. 22.– bis längstens 31. März 1977 einzuzahlen. Schreiben Sie bitte Name und Adresse vollständig und in Blockschrift. Sie erleichtern dem Kassier die Arbeit. Wir danken Ihnen dafür.

### Einladung zur Generalversammlung

auf Freitag, den 25. März 1977, 20.00 Uhr im Hotel Rössli Muttenz (1. Stock)

Traktanden

1. Teil:

1. Protokoll
2. Jahresbericht
3. Jahresrechnung
4. Festsetzung von Jahresbeitrag und Selbstbehalt
5. Verschiedenes

2. Teil:

Herr Jules Wagner  
zeigt uns in einem Film:  
Frühling in Grindelwald  
und auf der Lenzerheide.

**Mitgliederbestand:**

Am 31. Dezember 1975..... 1575  
 Eintritte ..... 58  
 Austritte..... 50  
 Zunahme .....+ 8  
 Am 31. Dezember 1976..... 1583

Mitgliederbewegung der letzten 5 Jahre					
Jahr	1. Januar	Eintritte	Austritte	Zunahme	31. Dez.
1972	1567	46	38	+8	1575
1973	1575	44	47	-3	1572
1974	1572	51	42	+9	1581
1975	1581	48	54	-6	1575
1976	1575	58	50	+8	1583

Die Austritte pro 1976: Wegzug in 23 Fällen, Todesfall und Auflösung der Familie etc. in 15 Fällen, 12 Austrittserklärungen.

**Vorstand:** Ehrenpräsident: Erwin Rudin-Müller, Präsident: T. Schenk-Meyer, Vizepräsidentin: Frau H. Graf-Weibel, Kassier: Georges Braun-Lorch, Aktuar: Ernst Schmid-Bosshardt, Pflegerinnen-Vermittlerin: Fr. Frieda Übersax, Vertreter des Gemeinderates: H. Ruesch-Gysin, Vertreterin im Kantonalvorstand: Frau A. Hauser-Haberthür, Beisitzer: Frau A. Suter-Meier, Frau Vr. Gisin-Jauslin, Frau H. Wenk-Furrer.

Aus der Arbeit des Vereins: Zahl der Pflegen: 214, Pflgetage 342 ganze und 2576 halbe, total 1130 Tage. Gemeldete Wochenbettpflege: 13, Nachtwachen: 0.

Pflegetätigkeit der letzten 5 Jahre		
Jahr	Pflegen	Pflgetage
1972	199	1451½
1973	215	1244½
1974	219	1149½
1975	271	1285½
1976	214	1130

**Die Pflegearbeit in den einzelnen Monaten:**

Januar 123½ Tage	April 82½ Tage	Juli 61 Tage	Oktober 78½ Tage
Februar 80 Tage	Mai 90 Tage	August 96½ Tage	Nov. 105½ Tage
März 101 Tage	Juni 120 Tage	Sept. 86½ Tage	Dez. 105 Tage

Von unsern Hauspflegerinnen: Am 31. Dezember 1976 standen uns 8 ständige Pflegerinnen (2 ganztags und 6 halbtags), sowie 2 Aushilfen zur Verfügung, 2 Halbtagspflegerinnen konnten wir in der zweiten Jahreshälfte definitiv anstellen. Wir hoffen, dass uns dieser Personalbestand auch für das Jahr 1977 erhalten bleibt. In Zusammenarbeit mit der Haushilfe für Betagte konnten einige Pflegefälle gemeinsam gelöst werden.

**Finanzielles:** Der von der Einwohnergemeinde pro 1976 bewilligte Beitrag musste nicht voll in Anspruch genommen werden. Aus einer Kranzablösung der Trauerfamilie E. Schenk-Mangold sind Fr. 2210.- eingegangen und aus einem Vermächtnis der verst. Frau Martha Meyer haben wir Fr. 1000.- erhalten, wofür wir herzlich danken.

Wir verdanken der Einwohnergemeinde Muttenz Fr. 50000.-, und der Bürgergemeinde Fr. 100.-. Private spendeten uns Fr. 1863.60. 94 Firmen überwiesen uns Fr. 6203.-. Wir sprechen allen diesen uns wohlgesinnten Spendern den besten Dank aus. Es folgen nun in alphabetischer Reihenfolge die Namen der uns unterstützenden Spenderfirmen:

Admes Holzimport AG, Allemann F. Rosenkulturen, Basellandschaftl. Hypothekenbank, Basler Baugesellschaft, Beton-Christen AG, Biedert Radio TV, Blum AG Garage, B.M.W. Vogel AG, Bornhauser AG, Brügger W. Lebensmittel, Büttler & Glaser AG, Buss AG, Caparol GmbH, Ciba-Geigy Werke Schweizerhalle, Coop Basel ACV, Dobler K. Gärtnerei, Dreyer A. Metzgerei, Durtschi Fr., Tiefbau, Egger P., Elektra Birseck, Ersparniskasse des untern Baselbietes, Eugster P. Drogerie, Fisch Gartenbau AG, Fladag AG, Florin AG, Füllemann & Sohn, Malergeschäft, Gautschi H. Schlosserei, Good AG Garage Luxor, Grauwiler Baugeschäft, Th. Haass AG, Haller E. Drogerie, Hardwasser AG, Hersberger AG, Hochuli AG Buchdruckerei, Holzbau GmbH, Horowitz E. Optik, Hubacher Möbel AG, Jauslin-Anker AG, Jauslin & Sohn AG, Jauslin U. Bäckerei, Jean-Richard AG, Jourdan H. & Co., Jourdan Edm. AG, Kleger A. Glastechn. Werkstätte, Kleiner & Co., Koch Fr. AG Kriegel & Co., Krieger O. Maschinenbau, Kuster W. AG, Leupin-Ebel Apotheke, Lagerhaus AG, May W. Treuhand, Meyer-Spinnler AG, Migros-Genossenschaft, Milch- & Landwirtschaftl. Genossenschaft, Mislín AG, Moser-Glaser & Cie. AG, Neue Didot Schriftgiesserei AG, Nordwestverband landw. Gen., Posag AG, W. & J. Rapp AG, Ramstein & Friedli Metzgerei, Reize E. Kegel-Center, Romy F. Gärtnerei, Sandoz AG, Santini J., Säurefabrik Schweizerhall, Senglet Aug. AG, Suter W. Metallbau, Sutter W. Architekturbureau, Schaub K. Drogerie, Schellenberg K., Schenk E. Heizöle, Schindler Waggon AG, Drs. Schoeb & Cie., Scholer H. Café Chemi-Stube, Schweiz. Bankgesellschaft, Schweiz. Bankverein, Schweiz. Kreditanstalt, Schweiz. Mobiliarversicherung, Streuli Rud. Garage, Stehrenberger Urs, Dachdeckergesch., Sturm Photo-Litho, Transport-Union, Troller R., Lebensmittel, Tschudin Fr., Carbetrieb, Ultra-Brag AG, Umiker M. Garage, Union-Umschlag AG, Vereinigte Schweiz. Rheinsalinen, Wagner Rich. AG, Weber-Kaiser Jakob, Wederich, Donà & Co. Garage, Weller & Sohn, Herrenmode, Woehrlé E. Zimmereigeschäft.

**Kantonalverband:** In der Pflegearbeit halfen uns die Sektionen Pratteln und Liestal in 9 Fällen mit 8 ganzen und 40 halben Tagen aus. Die mobile Hauspflegerin des Kantonalverbandes stand uns in 1 Fall mit 10 ganzen Tagen zur Verfügung. Andererseits konnten wir den Sektionen Birsfelden und Liestal in 3 Fällen mit 18 halben Tagen und einem Hauspflegeverein in Basel mit 9 halben Tagen unsere Hilfe anbieten. Dank den Bemühungen des Kantonalverbandes werden die Hauspflegevereine nun ab 1977 mit einem Beitrag des Kantons rechnen können.

Allen, die unsern Verein und unsere Arbeit im 49. Vereinsjahr gefördert und unterstützt haben, unsern Behörden, unsern Gönnern, ferner unsern pflichtgetreuen Pflegerinnen, dankt im Namen des Vorstandes

Muttenz, den 7. Februar 1977

der Präsident: T. Schenk-Meyer.



## Jahresrechnung des Hauspflegevereins Muttenz pro 1976

ERFOLGSRECHNUNG	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	BILANZ per 31. Dezember 1976	AKTIVEN Fr.
Löhne der Pflegerinnen	80 637.40		Kassa	273.60
Pflegerrückerstattungen		46 903.70	Postcheck	1 030.61
Kosten auswärtiger Pflegerinnen	3 574.80		Kontokorrent SBG	20 062.85
Weihnachtsgeld	5 000.--		Obligationen	24 500.--
Wartegelder	8 059.--		Sparhefte	26 002.10
Krankenkassenbeiträge	940.--		Ausstehende Pflegekosten	8 866.30
Tramauslagen	786.40		Debitoren	100.--
Pflegerrinnenausbildung	60.--		Verrechnungssteuer-Guthaben	2 011.85
Ferienentschädigungen	2 184.60			<u>82 847.31</u>
Beiträge an die Altersfürsorge	3 766.35			
Pflegerrinnenbeiträge an Altersfürsorge		1 710.--		
Büromaterial, Drucksachen etc.	2 491.55			PASSIVEN
Telefon, Portü, Bank- und PC-Spesen	1 671.50			Fr.
Allgemeine Unkosten	103.50		Kreditoren	6 000.--
Entschädigung des Vorstandes	6 600.--		Kreditoren AHV und FAK	4 625.50
Rückstellungen	12 000.--		Rückstellungen	39 000.--
Mitgliederbeiträge		34 039.--	Fonds für Notfälle	2 028.45
Beitrag der Einwohnergemeinde		50 000.--	Vorausbezahlte Mitgliederbeiträge 1977	110.--
Beitrag der Bürgergemeinde		100.--	Kapital	<u>31 083.36</u>
Beiträge von Firmen		6 203.--		82 847.31
Beiträge von Privaten		1 863.60		
Vergabungen von Trauerhäusern		1 000.--		
Kranzablösungen		2 648.--	Muttenz, 15. Februar 1977	
Beitrag an den Kantonalverband	1 102.50			
Zinsen von Kapitalanlagen		3 119.--		
Unfallversicherung	1 600.--			
AHV und FAK Beiträge	12 456.--			Für die Richtigkeit: Georges Braun-Lorch
	143 033.60	147 586.30		
Mehrertrag	4 552.70			
	<u>147 586.30</u>	<u>147 586.30</u>		

Bitte beachten:

Die Vermittlung der Pflegen besorgt: Fr. Frieda Übersax, Hallenweg 30, Telefon 61 20 75, nur werktags von 7.30 bis 10.00 Uhr.

## Beitrittserklärung Hauspflegeverein Muttenz

Der/Die Unterzeichnete erklärt hiermit seinen/ihren Beitritt zum Hauspflegeverein Muttenz

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Muttenz, den \_\_\_\_\_

19